



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 28. September.

Bekanntmachungen.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die pro Monat October e. fällig werdenden Steuerbeträge in der Zeit vom 1. bis mit 8. October pünktlich an unsere Stadt-Haupt-Kasse entrichtet werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der **Kostenpflichtigen** Eintreibung der Steuerreste begonnen werden.

Merseburg, den 27. September 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Hamstergraben in der Feldflur Bündorf wird auf das Strengste verboten.

Der Gemeindevorstand.

Auction.

Donnerstag den 28. September 1876., Vormittags 10 Uhr, verkaufe ich im Auftrage des Gerichts gegen gleich baare Zahlung die dem früheren Rutscher Klauf gehörigen, am Fließgraben nach Wallendorf zu gelegenen $\frac{3}{4}$ Morgen Pachtartoffeln auf dem Stiele meistbietend an Ort und Stelle.

Tragarth, den 23. September 1876.

G. Bude.

60 Stk. absehbare Yorkshirferken

sind zu Tagespreisen abzulassen auf dem Rittergute Wengelsdorf.

Gerstenstroh

verkauft die Deconomie große Ritterstraße 22.

Zwei Arbeitspferde stehen bei mir zum Verkauf.

Merseburg, den 25. September 1876.

H. Schmidt.

Hobelpäne sind zu verkaufen Gotthardtsstraße 31.

Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen in Das-pig Nr. 12.

Logis-Vermiethung. Im früher Höneschen Hause in hies. Unteraltenburg Nr. 56. ist die I. und II. Etage, best. in 2 neu restaurirten, freundlichen, herrschaftlichen Wohnungen mit allem Zubehör und Garten sofort oder später, und ebendasselbst part. die vom 1. Jan. k. J. ab dort **eingehende Restauration**, best. in 3 Stuben u., ebenfalls als **Wohnung** zu vermieten durch den Auct. Comm. **Rindfleisch** in Merseburg.

Ein kleine Stube an ein oder zwei Herren ist zu vermieten **Hälterstraße 23.**

Wische in Schachteln wird wegen Geschäfts-Aufgabe zum Selbstkostenpreis verkauft nur noch bis Ende dieses Monats **Brühl 6.**

Logis-Vermiethung.

Unteraltenburg Nr. 6. ist ein Parterre-Logis mit Werkstelle sofort zu vermieten; zu erfragen im Hause Nr. 5.

1 Stube, Kammer und Küche ist an ruhige Miether zu vermieten **Weißenfelser Str. 11.**

Ein Logis ist zu vermieten und sogleich zu beziehen **große Sixtstraße 5.**

Ebendasselbst sind ein paar Käufer Schweine zu verkaufen.

Umzugs halber.

Ein freundliches Familienlogis, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche u. s. Z. ist sofort zu vermieten u. 1. October zu beziehen **Rußbaum-Allee** im Hause des Herrn **Mauers Gärtner.**

Das im Hause des Herrn Kaufmann **Just**, Breitestraße Nr. 9., befindliche Logis, bestehend aus 3 Stuben, Kammern nebst Zubehör, ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

Ein freundliches Logis mit allem Zubehör ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October oder Neujahr zu beziehen **große Ritterstraße 17.**

Ein kleines Logis, für ein Paar einzelne Leute passend, ist zu vermieten und sofort zu beziehen **Sixtberg 13.**

Gummischuhe

in nur guter dauerhafter Waare empfiehlt

Gustav Lots.

Von dem vorzüglichen und beliebten rheinischen

Trauben-Brust-Honig

von **W. H. Zickenheimer** in Mainz empfing eben neue directe Zufendung und empfehle solchen in drei Flaschenfüllungen à 1, $\frac{1}{2}$ und 3 Mark unter Garantie der Echtheit.

Heinr. Schultze jr. in Merseburg.

Einladung zum Abonnement

auf
„Die Post“

für das
vierte Vierteljahr 1876.

Die **Post** erscheint unter Redaction des Dr. Kayßler täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4 Uhr Nachmittags.

Die **Post** hat durch die Schnelligkeit und Mannigfaltigkeit ihrer Mittheilungen sich in weiten Kreisen Anerkennung verschafft. Sie bringt die Berichte über die parlamentarischen Sitzungen desselben Tages bis um 4 Uhr, Wiener Correspondenzen vom Abend vorher, die erst mit den Mittags-Zuge hier eintreffen, desgleichen die Berichte über Gerichtsverhandlungen und Localvorgänge desselben Tages bis zum Schlusse des Blattes.

Das Feuilleton der **Post** bringt neben der Besprechung aller bedeutenden Erscheinungen auf den Gebieten der Literatur, der Kunst, des Theaters und der Musik, stets einen **spannenden Roman**, der neu hinzutretenden Abonnenten jederzeit, soweit er schon erschienen ist, nachgeliefert wird.

Dadurch, daß die **Post** ihre Expedition selbst übernommen hat, ist sie in den Stand gesetzt, die für jeden Bahnhofs fälligen Exemplare erst im letzten Augenblicke auf die Bahnzüge zu befördern, so daß sie **wichtige Nachrichten**, sogar die **neuesten Berichte** der **Reichs- und Staatsanzeiger**, in den größten Theil ihrer Ausgabe aufnehmen und ihren auswärtigen Lesern gleichzeitig mit diesen selbst zuführen kann.

Die sonntägliche Beilage, die **Sonntagspost**, giebt in ihren Berliner Blaubeeren interessante und anregende Schilderungen von dem Leben und Treiben der Residenz.

Der Abonnementpreis auf die **Post** beträgt **vierteljährlich** bei freier Postbeförderung 6 Mk., für Berlin incl. **Botenlohn 6 Mk.**

Anmeldungen für auswärts bei **sämmtlichen Reichs-Postanstalten**. Für Berlin bei **sämmtlichen Zeitungsredactoren**, sowie bei der Expedition S. W., Zimmerstr. 96.

Der **Insertionspreis** für die jedwergelaltene Zeile beträgt 40 Pf.

Expedition der „Post.“

S. W., Berlin, Zimmerstraße 96.

Bei mir werden Klagen, Klageantwortungen, Kaufverträge, Quittungen, Cessionen, Testamente, überhaupt Schriftsätze aller Art, mit alleiniger Ausnahme von **Beschwerden, Denunciationen und Scheinverträgen**, gegen **billige Vergütung** angefertigt. Indem ich dem hochgeehrten Publikum die reellste Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich zugleich zur Vermittelung von **Käufen, Verkäufen und Geldgeschäften**, sowie zur **Abhaltung** von Auctionen, sowohl hier, wie außerhalb.

Pauly, Breitestraße 13.

Kohlköpfe

kaufen in großen Quantitäten

Blossfeld & Herms in Halle a/S., Marienstr. 10., Nähe der Bahn.

Vorwerk Nr. 8. (früher Papierfabrik von Bielenz & Wiese) und bitte meine geehrten Abnehmer, mich auch dort besuchen zu wollen.
 Merseburg, den 23. September 1876.

Otto Wiegand.

Die Magdeburgische Zeitung,

publicistisches Organ ersten Ranges (welche eine telegraphische Zeitung zwischen Berlin und Magdeburg gepachtet hat), lader hiermit zum Abonnement auf das bevorstehende vierte Quartal ein.

Inseraten ist bei der großen Auflage der Magdeburgischen Zeitung, welche das Hauptblatt der Provinz Sachsen und der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig ist und eine besonders dichte Verbreitung auch in Thüringen, Hannover, Mecklenburg und Braunschweig hat, der beste Erfolg gesichert. [H. 53655]

Die bestellten Neuheiten in

Kleiderstoffen & Tüchern, Paletotstoffen & Buckskins

sind sämmtlich eingetroffen.

Von Montag den 25. September ab

werden die Rückstände voriger Saison in Kleiderstoffen, sowie Reste von 8—12 Meter, Cretonne, Kattun, Regenmäntel & Jaquettes zu bedeutend billigeren Preisen ausverkauft.

Merseburg, im September 1876.

C. A. Steckner.

Höhere Privatschule zu Dürrenberg.

Neue Schüler werden wieder bis zum 9. October in den Vormittagsstunden angenommen.
 Porzig, den 26. September 1876.

Der Schulpvortseher.

Den Empfang der neuen Herbst- und Winterstoffe zeige hiermit ergebenst an, und halte dieselben bei Bedarf unter Zusicherung der solidesten Bedienung hiermit bestens empfohlen.
Philipp Gaab.

Braunkohlenwerke Kößlichau.

Wir haben nun wieder Vorrath von guten trockenen **Preßsteinen** und empfehlen solche zu Sommerpreisen.

Rheumatismus-Salbe

in Büchsen à 2 und 3 Mark und **Pflaster** à 5 Gr.
 empfiehlt **Gustav Elbe.**

Zu Laubsäge-Arbeiten:

Ahornholz, echte Wiener Laubsägeblätter, sowie Vorlagen auf Papier empfiehlt **W. Gärtner, Brühl 1.**

Nächsten Sonnabend als den 30. September bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 8 bis 1 Uhr zu sprechen.
C. Haun.

Sternschiessen

Sonntag den 1. October, wozu freundlichst einladet **Rössen.**

Zur Einweihung meines neuerbauten Tanzsaales ladet **Sonntag den 1. October** freundlichst ein **Gastwirth Schade** in Preßsch.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr Uebung im Arm.

Tanz-Unterricht.

Zu meinen in der zweiten Hälfte des October beginnenden Curfen werden gefl. Anmeldungen von Frau **Moës**, Breitestraße Nr. 22., zu jeder Zeit bereitwilligst entgegengenommen.
 Mit Hochachtung

W. Hoffmann, Tanzlehrer.

Mühlhausen i/Th. im September 1876.

Ein oder zwei Schüler können in einer Beamten-Familie Logis mit Beschäftigung erhalten.

Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Ich suche für mein Bankgeschäft einen mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling, möglichst zum sofortigen Antritt.

Merseburg. **Louis Zehender**, Burgstraße 20.

Ich suche sofort einen größeren Schul-Knaben als Laufburschen.
Philipp Gaab.

Ein junger Jagdhund, weiß mit braunem Behang und braunem Fleck, ist am 23. d. M. entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung beim **Gutsbesitzer Julius Hochheim** in Großaräsendorf bei Lauchstädt.

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich für die Schulden meines Mannes keine Zahlung leiste.
Emilie Schmidt,
 Bisdorf bei Lauchstädt.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Heinkefen.

Bei Beginn des vierten Quartals laden wir unsere Abonnenten zur Erneuerung des Abonnements hiermit ganz ergebenst ein. Bestellungen werden angenommen bei den Postämtern (1 Mark 25 Pf.), den Amtsboten, dem Colporteur Gerstäcker und in der Expedition gegen eine Pränumeration von 1 Mark. Auch Herr Gustav Lotz wird die Güte haben, dergleichen Bestellungen anzunehmen.

Das Blatt erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittag und werden Inserate bis spätestens Montag, Mittwoch und Freitag **Mittags 12 Uhr** erbeten.

Expedition des Kreisblatts.



Fern von der Heimath starb im 29. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager im Lazareth zu München der Sergeant **Johann Christian Beyer**. Dies zeigen hiermit tiefbetrückt seinen Freunden und Bekannten an die tieftrauernde Mutter u. Geschwister Greypau, den 27. Sept. 1876. **Beyer.**

Der Stadtverordneten-Congress.

Berlin. Im großen Festsaale des Rathhauses wurde am Sonntag den 24. September Vormittags 9 1/4 Uhr der Stadtverordneten-Congress in Anwesenheit von 326 auswärtigen Delegirten eröffnet. Auch die Berliner Stadtverordneten waren fast vollständig vertreten.

Der Vorsitz der Berliner Stadtverordneten-Versammlung, Hr. Dr. Straßmann, begrüßte den Congress im Namen des geschäftsführenden Ausschusses mit einer längeren Ansprache.

Die Verhandlungen bewegten sich ausschließlich innerhalb derselben formalen Fragen der Städteordnung, welche auch in den Commissions- und Plenarberatungen des Abgeordnetenhauses während der letzten Session den breitesten Raum einnahmen. Betreffend die Zahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder, wurde entgegen einem Antrage des Referenten, welcher dieselbe auf ein Sechstel der Zahl der Stadtverordneten festsetzen wollte, ein dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses entsprechendes Amendement von Eugen Richter angenommen, welches dieselbe, ortstatutarische Abweichungen vorbehalten, in die Grenzen von mindestens zwei und höchstens zwölf einschließt. Die Frage, ob collegialische oder bureaukratische Organisation des Stadtvorstandes, kam nur insoweit zur Beschlussfassung, als es ortstatutarisch gefastet sein soll, die erstere durch die letztere zu ersetzen. Der einstimmig angenommene Antrag des Referenten verlangte zu einem solchen Beschlusse nicht nur die Genehmigung beider städtischer Körperschaften, sondern innerhalb einer jeden drei getrennte Lesungen mit sechswochentlicher Zwischenzeit. Ein Antrag, die Annahme der bureaukratischen Verfassung zur Stadtgemeinde bis zu 5000 Einwohnern zu gestatten, wurde vom Stadtverordneten und Abgeordneten Richter bekämpft und zuletzt mit Rücksicht auf die Gemeinsamkeit der Städteordnung für den ganzen Staat zurückgezogen. Endlich erklärte sich die Versammlung gleichfalls einstimmig gegen die von der Regierung vorgeschlagene und vom Abgeordnetenhaus gebilligte Auskunfts gemeinschaftlicher Sitzungen von Magistrat und Stadtverordneten unter Vorsitz des Bürgermeisters, um Differenzen zwischen beiden Körperschaften endgiltig zu schlichten.

Die Montag-Sitzung des Congresses der Stadtverordneten wurde im Oberlichtsaale des Rathhauses abgehalten, da die mangelhafte Akustik des Festsaales sich für Redner und Hörer zu ungünstig erwies. Die Theilnehmung der auswärtigen Delegirten war heute erheblich schwächer als gestern.

Auf der Tagesordnung stand zunächst das „Geldbewilligungsrecht der Stadtverordneten.“ Referent Stadtverordneter Meyn (Berlin) tritt in längerer Rede für die alleinige Feststellung des Budgets durch die Stadtverordneten-Versammlung ein und proponirt folgende Resolution mit der Bitte um Annahme:

„Der Stadtverordneten-Congress ist der Ansicht, daß der Stadtverordneten-Versammlung das alleinige Recht zustehen muß, den Etat in Einnahme und Ausgabe festzustellen, mit der Maßgabe, daß bestehende Communalbeschlüsse beachtet und die gesetzlichen Verpflichtungen der Gemeinde erfüllt werden müssen.“ welche mit großer Majorität angenommen wurde.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die „Polizei-Verwaltung in Städten, incl. Anstellung der Polizei-Beamten.“ Referent Stadtverordneter Dr. Zimmermann (Berlin) giebt einen kurzen historischen Ueberblick über die Entwicklung der polizeilichen Verhältnisse in den Städten und befürwortet nach längerer Rede die Uebertragung der Polizei-Verwaltung an das Magistrats-Collegium und stellt folgende Resolution:

„Der Stadtverordneten-Congress ist der Ansicht: 1) Daß die Verwaltung der Polizei in den Händen des Magistrats-Collegiums liegen müsse, jedoch mit der selbstverständlichen Maßgabe, daß die Leitung der eigentlichen executiven Polizei von einer einzelnen Person ausgeübt wird; 2) daß die Anstellung der Polizeibeamten durch das Magistrats-Collegium zu erfolgen habe; 3) daß lokalpolizeiliche Strafverordnungen nur mit Zustimmung der Communalbehörde zu erlassen sind; 4) daß in den Städten, wo die Polizei-Verwaltung besonderen Staatsbehörden übertragen ist, die letztere die Sicherheits-Polizei wahrzunehmen hat, die übrigen Zweige der Polizei-Verwaltung der Communal-Behörde zu überweisen sind.“

Dieselbe wird einstimmig angenommen. Ohne Debatte erklärt sodann der Congress auf Antrag des Stadtverordneten Richter (Berlin) seine volle Uebereinstimmung zu den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses in Bezug auf die Frage der Zulässigkeit der Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung.

Ebenso einstimmig Annahme findet ein Antrag des Stadtverordneten Richter, nach welchem die zur Unterstützung der Stadtverordneten-Versammlung fungierenden Beamten allein von der Stadtverordneten-Versammlung angestellt werden und lediglich unter dem Stadtverordneten-Vorsitzer stehen sollen.

Stadtv. Jaeger (Magdeburg) stellt folgenden Antrag: „Da die Uebernahme von besoldeten oder mit Einkünften verbundenen Nebenämtern seitens besoldeter Magistrats-Mitglieder die Arbeitskräfte derselben auf Kosten des Amtes schädigt; da ferner die Unparteilichkeit und Würde der Theilnehmer darunter leidet und früher oder später die Corruption dadurch herbeigeführt wird, erklärt der Congress, daß in der neuen Städteordnung den besoldeten Mitgliedern jede Uebernahme eines besoldeten oder mit Vermögensvorteil verbundenen Nebenamtes zu untersagen ist.“

Auf Antrag des Stadtverordneten Fiebiger (Halle) wird das Votum jedoch dahin abgeändert, daß eine solche Uebernahme von Nebenämtern nur mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung gestattet sein soll.

Den Schluß bildet ein Referat des Stadtverordneten Dr. Langerhans über das Wahlrecht der Forensen, welches mit der Annahme folgender Resolution schloß: „Der Stadtverordneten-Congress ist der Ansicht: das communale Wahlrecht der Forensen und juristischen Personen halten wir weder für gerecht noch für zweckmäßig.“

Um 3 3/4 Uhr vertagt sich der Congress auf Dienstag 9 Uhr zu seiner dritten und letzten Sitzung.

Gesandtschaft.

(Landwirthschaftliche Vereine. September 1876.) Allmählich regen sich die landwirthschaftlichen Vereine direct gegen das Verfahren der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, die Versicherungen der Vereinsmitglieder durch besondere Verbände ausschließlich an sich zu ziehen. Ohne auch nur den Ablauf der bisherigen Versicherungen abzuwarten, suche man sich sogar, zum Theil auf lange Jahre hin, den Uebertritt im Voraus zu sichern. Der Aussteller binde sich dadurch ohne allen Nutzen für ihn und bereite andererseits dem Vereine, welchem er angehört, erheblichen Nachtheil. Die Vereine warnen daher ihre Mitglieder vor dem Anschluß an die Magdeburger Verbände und insbesondere vor den ihnen zur Unterschrift vorgelegten Reversen. Sie stellen ihnen vor, daß sie dadurch nichts gewinnen, indem alle anderen Gesellschaften bereits dieselben Vorteile gewährt, welche bei jenen Verbänden in Aussicht gestellt würden. Mittheilungen dieser Art an die Vereinsmitglieder sind unter Anderen ergangen von dem **Anhaltischen** Landwirthschaftlichen Centralverein am 13. Mai d. J., von dem landwirthschaftlichen Hauptverein in **Münster** am 10. August, dem **Rheinisch-Nassauischen** landwirthschaftlichen Hauptverein am 26. August, dem landwirthschaftlichen Centralverein in **Braunschweig** am 30. August. Dem **Oberhessischen** Provinzialverein aber ist in einer Sitzung vom 15. Juni klar gemacht worden, was man von einem, seine bisherigen Verbindungen untergrabenden Anschluß an die Verbände zu befahren hat. Der Provinzialverein werde dadurch der Mittel beraubt werden, seine Bezirksvereine wie bisher zu unterstützen und seine Ackerbauschulen zu erhalten.

Vermischtes.

Die berühmte Conditorei von J. Stehly u. Co. in Berlin in der Charlottenstraße am Gensdarmenmarkt hat ihren Gästen angezeigt, daß sie nach 58 jährigem Bestehen ihr Geschäft aufgibt. Mit ihr verschwindet wiederum ein Stück des alten Berlin. Hier verkehrten neben den berühmten Professoren Lachmann und Dove die Schauspieler Ludwig Devrient und Seydelmann, die Elite der Garnison Berlins, die Mitglieder des Hofmarschallamtes mit dem Grafen Pückler an der Spitze, dort traf man die angesehensten Juristen des Obertribunals, die hervorragenden Vertreter der Presse wie der Politik. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr konnte man in den 30er und 40er Jahren das gelehrte Berlin bei Stehly antreffen. Bei Stehly wurde die revolutionäre Bewegung des Jahres 1848 vorbereitet, denn die Conditorei diente gewissermaßen als Klublokal, in welchem die Parolen und Ordres ausgegeben wurden, die Geseß der Bürgerwehr gaben sich dort ein Rendezvous. Im sogenannten rothen Zimmer verkehrte damals die eigentliche Linke, wie die Herren Dr. Meyn, Ruthenberg, Feld, Jung etc., später besuchte auch Waldeck oft das Lokal. Nur mit Mühe gelang es Jung, den damaligen Minister Pfuel dem Angriffe eines wüthenden Volks-Haufens zu entreißen und ihn unverfehrt in die Stehly'sche Conditorei zu bringen. Während in dem rothen Zimmer die Linke tagte, versammelten sich im anderen Zimmer die Mitglieder des reactionären Clubs, von Koge und der General von Wigleben. Als der alte Wrangel die im Schauspielhaus saale tagende National-Versammlung durch Militairmarsch auseinanderreiben ließ, hielt er vorher auf seinem Schimmel vor der vis à vis dem Schauspielhause belegenen Stehly'schen Conditorei, um sich dort durch einen Englisch-Bittern zu stärken. Zu den fetten Gästen gehörte auch der ehemalige Ministerpräsident v. Manteuffel und der Referendar Otto v. Bismarck, der jegige deutsche Reichskanzler, welcher damals mit Vorliebe demokratische Zeitungen las und sich oft an den Schach- und Dominoturnieren in dem nach dem Hofe belegenen Zimmer theilte. In den fünfziger und sechziger Jahren führte in der literarischen Gesellschaft, die sich gegen 4 und 5 Uhr dort versammelte, der alte Pfuel, der alte Commandant von Paris, den Vorsitz, während man Ferdinand Lassalle das große Wort führen

hörte. Der alte Munk, das Prototyp des Berliner Reportierbuchs machte sich da seine Notizen für die Spenerische Zeitung. Seit den letzten fünf bis sechs Jahren verkehrten die Celebritäten der Wissenschaft, Politik, Literatur und Kunst nur noch sporadisch bei Stehels. Am Sonntag versammelten sich die Stammgäste bei Stehels zum letzten Male und überreichten dem jetzigen Besitzer L. Frisoni, der seit 1849 der Conditorei vorsteht, ein Album mit ihren photographischen Bildnissen zum Andenken. Die Stehelsche Conditorei wurde gegründet im Jahre 1818 in dem Hause Ede Jäger- und Charlottenstraße, wo jetzt die Salomon-Apothek ist; im Jahre 1839 siedelte sie in ihr jetziges Geschäftslokal über. Von den Schweizer Conditoren, die 50 Jahre lang das Terrain hier allein beherrschten, bestehen zur Zeit nur noch die von Joshy an der Schloßfreiheit (die älteste Conditorei in Berlin, schon Ende des vorigen Jahrhunderts gegründet), Vicedomini in der Königstraße und Bundi in der Charlottenstraße. Die Schweizer haben nach und nach den Berlinern und Wienern das Feld geräumt; freiwillig und mit allen Ehren ziehen sie sich zurück, so daß ihnen Berlin stets ein freundliches Andenken bewahren wird!

Politische Rundschau.

Stuttgart, 24. September. Se. Majestät der Kaiser hat sich heute Nachmittag 2 Uhr nach Weissenburg begeben. Auf dem Bahnhofe verabschiedete sich der Kaiser auf das Herzliche von dem Könige von Württemberg. — Der Kronprinz, der Großherzog von Mecklenburg, Graf Moltke, sowie das übrige Gefolge des Kaisers reisen in einem besondern Extrazuge nach Weissenburg. — Vor der Abreise hat Se. Majestät der Kaiser dem Könige von Württemberg die Kette zum Schwarzen Adlerorden überreicht.

Weissenburg, 24. September. Se. Majestät der Kaiser sowie der Kronprinz sind mit ihrem Gefolge heute Nachmittag 5 1/4 Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Das Wetter war während der Fahrt bis zum Rheinübergang bei Mainz noch günstig geblieben, diesseits des Rhein trat jedoch Regen ein, der bis zur Ankunft hier sich immer mehr verstärkte. Die Bahnhöfe in Württemberg, Baden und der Rheinpfalz, welche der kaiserliche Zug passierte, waren reich geschmückt und mit großen Menschenmassen angefüllt, welche dem Kaiser ihre Huldigung darbrachten. Der Empfang im hiesigen festlich geschmückten Orte war trotz des anhaltend strömenden Regens in gleicher Weise herzlich. Aus allen umliegenden Ortschaften war die Bevölkerung hierher zusammengeströmt. Die Ehrenwachen bildeten das 60. Infanterie-Regiment und das Königs-Husaren-Regiment. In der Stadt cantonniren zur Zeit 7 Kavallerie-Regimenter. Das Diner findet im Kreis-Directions-Gebäude statt. Für heute Abend sind Vorbereitungen zu einem Zapfenstreich und zu einem großen Feuerwerk getroffen.

Weissenburg, 25. September. Se. Majestät der Kaiser hat sich heute früh 8 Uhr in der Uniform seines Husaren-Regiments nach Gettershof zu den Kavallerie-Divisions-Übungen begeben.

Das Kavalleriemänöver ist von herrlichem Wetter begünstigt und unter dem Andrange einer großen Zuschauermenge glänzend verlaufen. Prinz Karl von Preußen führte sein Manenregiment Nr. 15. persönlich dem Kaiser vor. Um 3 Uhr finden ein Offizier-Steeplechase und zwei eiläufige Bauernrennen statt, um 6 Uhr ein größeres Diner, zu welchem die Generale und Stabsoffiziere Einladung erhielten. Die enthusiastische Begrüßung des Kaisers durch die Bevölkerung dauert nicht allein fort, sondern ist noch in fortwährendem Wachsen. Der Kaiser hat sich über die Herzlichkeit des ihm gewordenen Empfanges hoch erfreut ausgesprochen.

Gegenüber der Thatsache, daß der **Bischof von Münster** hart vor seiner Abfertigung steht, beiläufig das Domcapitel, das bischöfliche Vermögen vor den Händen des Staates zu retten. Bereits liegen zwei Verträge vor, welche der jetzt bekanntlich steckbrieflich verfolgte Generalvicar Giese mit hervorragenden katholischen Bürgern Münsters abgeschlossen hat, und wonach mehrere Grundstücke den Letzteren für ein Spottgeld auf zehn Jahre vermietet werden unter der Bedingung, den bisher darin wohnenden bischöflichen Beamten auch ferner freie Wohnung zu gewähren. Ob dem Staate gegen solche untramontane Kniffe ein Mittel offen steht, ist zweifelhaft.

Ein Extrablatt der „**Karlsru. Ztg.**“ meldet, daß, nachdem der Großherzog von **Baden** das Entlassungsgeheiß des Staatsministers Jolly genehmigt hat, der Präsident des Handelsministeriums, Turban, zum Staatsminister ernannt und beauftragt worden ist, auf der Grundlage der bisher maßgebend gewesenen politischen Richtung ein freisinniges Ministerium neu zu bilden. — In dem neuen Ministerium sind die bisherigen Minister, mit Ausnahme Jollys und v. Freydenberg, welche in den Ruhestand versetzt wurden, verblieben. Staatsminister Turban hat außer dem Präsidium das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernommen.

Unter dem Vorsitz des Kaisers von **Oesterreich** hat am 23. in Wien eine Ministerconferenz stattgefunden, welcher Graf Andrassy,

die beiderseitigen Ministerpräsidenten und der größere Theil der österreichischen und ungarischen Minister beiwohnten. Die darauf fortgesetzten Ausgleichsconferenzen zwischen den österreichischen und den ungarischen Ministern sind, wie von gutunterrichteter Seite verlautet, mit günstigem Erfolge beendet worden. Alle Gerüchte von einer angeblichen Ministerkrise entbehren jeder Begründung. Die noch nicht erledigten Fragen sollen den beiderseitigen Parlamenten zur Entscheidung vorgelegt werden.

Aus **Petersburg** vom 25. bringt „**Wolffs Tel. B.**“ folgende anscheinend offiziöse Depesche: „Die hiesige erregte Stimmung der Bevölkerung erzeugt eine Menge Gerüchte, die im Einzelnen nicht jedesmal widerlegt werden können, mögen sie angebliche Aeußerungen hochgestellter Personen (Großfürsten), kriegerische Vorbereitungen oder diplomatische Actionen betreffen. Auf Befehl des Kaisers Alexander ist für Rußland während der ganzen Katastrophe in der Türkei die Politik inne gehalten worden, sich nicht zu isoliren. Diese Politik des „Nichtisolirens“ ist auch heute die leitende. Rußland handelt in Constantinopel wie in Belgrad im Einverständniß mit den anderen Mächten und die verificirten Ereignisse der Vorgänge in der Türkei haben das englische Gouvernement für die nächsten Fragen der Verhinderung unnöthigen Blutvergießens zu Schritten veranlaßt, die denen Rußlands analog sind. Die Spannung der Bevölkerung und die Agitation der slavischen Comitès sind die einzigen Unterlagen für Gerüchte, wie die Kriegsbereitschaft in den Militärcreisen Kasan, Charkow, Odessa, oder für besonders beschränkte Vertheidigungsarbeiten bei Nischkom, oder für äußerste Thätigkeit in den Arsenalen. An allen diesen Dingen ist nichts Wahres. Der Kaiser bleibt in Kivadia, das ist eine eminent für den Frieden sprechende Thatsache, für Unterrichtete sind es nicht minder Beurteilungen gerade von Personen, die die besondere Thätigkeit in den Arsenalen zu leiten hätten. Dem ungeachtet ist zu constatiren, daß die russischen Hülfecomitès ihre Wirksamkeit immer mehr ausdehnen und daß die Zahl der Volontäre für Serbien stündlich wächst.“

Die **rumänische** Regierung hat einen aus Rußland kommenden Extrazug mit einem General, 40 Offizieren und 130 Unteroffizieren in Slatina angehalten, dann aber in Folge einer Reclamation des russischen Consuls passiren lassen, nachdem den übrigen Consulaten Anzeige davon gemacht worden war.

Der „**Polit. Correspond.**“ wird aus **Belgrad** vom 23. d. M. gemeldet: Die serbische Regierung hat die Vertreter der Großmächte gestern davon in Kenntniß gesetzt, daß die türkischen Truppen nicht ausführen, die Waffenruhe zu verlegen; solche Fälle hätten sich namentlich am 17. d. bei Alexinaq und Jankowa-Kliffura, am 19. und 21. bei Javor und an der Drina ereignet. — Dieselbe Correspondenz hebt in einem Berichte aus Belgrad hervor, daß die jüngste Demonstration des Ausschusses der Skupstina zu Gunsten der Proklamirung des Fürsten Milan zum Könige von Serbien ganz bedeutungslos sei, da der Ausschuss verfassungsgemäß nur ihm von der Skupstina gewährte, sich auf die Ueberwachung der Ausgaben für den Krieg beschränkende Befugnisse besitzt und daß zur Proklamirung des Königthums nicht einmal die gewöhnliche Skupstina genügen würde, sondern die große souveräne, 500 Mitglieder zählende, Skupstina einberufen werden müßte.

Nach aus dem **montenegrinischen** Hauptquartier in Ragusa eingelangter Meldung hat Fürst Nikita den Befehl ertheilt, daß alle Mannschaften, welche die Waffenruhe benutzt hätten, um sich nach Hause zu begeben, noch in derselben Nacht zu ihren respectiven Corps zurückkehren sollten.

Die offiziöse „**Wiener Abendpost**“ schreibt: „Von autoritativer Seite wird bestätigt, daß sämtliche Großmächte sich über die der Pforte vorzuschlagenden **Friedensbedingungen** geeinigt haben. Die Basis der Vorschläge bildet das von dem britischen Cabinet formulirte Programm. In Constantinopel werden nun unverzüglich Schritte gethan, um die Pforte zur Annahme der Friedensbedingungen aufzufordern. Da letztere bereits principiell ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, den Wünschen der europäischen Mächte, soweit sie nur immer mit den Interessen des türkischen Reiches vereinbar sind, loyal zu entsprechen, so ist an dem baldigen Zustandekommen des Friedens schwerlich mehr zu zweifeln.“

In **Constantinopel** fand am Sonnabend den 23. die angekündigte Sitzung des großen Rathes, in welcher über die Waffenstillstandsfrage berathen werden sollte, nicht statt. Als dies bekannt wurde, begaben sich die ersten Dolmetscher der Vertreter der sechs Garantemächte zur Pforte und haben noch einmal auf das nachdrücklichste die schleunige Gewährung eines Waffenstillstandes angerathen. Darauf wurde am Sonntag ein engerer Ministerrath gehalten und beschlossen, dem Sultan zunächst eine sechstägige Verlängerung der Waffenruhe zu empfehlen und die bezüglichen Weisungen an die Commandanten der türkischen Truppen zu erlassen; die Türkei hat also ihre Nachgiebigkeit auf das äußerste Maß beschränkt. Wie schließlich die „**Polit. Correspond.**“ meldet, ist die Waffenruhe zwischen den kriegführenden Theilen nunmehr bis zum 2. October verlängert worden.

Redaction, Druck und Verlag von L. Furt in Merseburg.